

Laibacher Zeitung.

Nr. 81.

Freitag am 10. April

1857.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insetionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. S. M. u. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insetionsstempel pr. 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insetrate bis 12 Zeilen sollten 1 fl. 30 kr. für 3 Mal, 1 fl. 10 kr. für 2 Mal und 50 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insetionsstempels).

Amtslicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. März d. J. den griechisch-katholischen Pfarrer an St. Barbara in Wien und Ehrendomherrn an dem Lemberger Metropolitan-Kapitel ritus graeci unti, Dr. Spiridon Litwinowicz, zum Domdechanten an demselben Metropolitan-Kapitel allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. l. M. allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Direktor der medizinischen Schule in Cairo, gewesener Professor der Chirurgie an der medizinisch-chirurgischen Lehranstalt in Salzburg und der Geburtshilfe in Laibach, Dr. Alexander Meyer, den Titel eines kaiserl. königlich österreichischen Professors wieder führen dürfe.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. März d. J. den Hof- und Ministerial-Konzipisten beim Ministerium des kaiserl. Hauses und des Aeußern, Karl Freiherrn v. Buschmann, zum Hof- und Ministerial-Sekretär allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Justizminister hat den Offizial bei dem Landesgerichte zu Großwardein, Ignaz Selmezy, zum Gerichts-Adjunkten bei demselben Landesgerichte ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Supplenten am katholischen Gymnasium zu Hermannstadt, Josef Petry, zum wirklichen Lehrer an derselben Lehranstalt ernannt.

Die k. k. steierisch-illyrisch-küstenländische Finanz-Landes-Direktion hat den Amts-Praktikanten Viktor Neckermann und den Finanzwach-Respizienten H. Klasse, Josef Schuber, zu provisorischen Amts-Assistenten ernannt.

Graz am 20. März 1857.

Die k. k. inneröst. küstnl. Finanz-Landes-Direktion hat den gewesenen Kanzlei-Assistenten des bestanden Ministeriums für Landeskultur und Bergwesen, Johann Bruslay, ferner den Patentat-Invaliden-Munitionär Josef Obersner, dann die Amts-Praktikanten: Johann Meindl, Matthäus Petelin, Alfred Zeithammer und Johann Blas, und den kontrollirenden Verzehrungssteuer-Linienamtschreiber Anton Boczek, letzteren im Wege der Versetzung, zu Kanzlei-Assistenten ernannt.

Graz am 20. März 1857.

Nichtamtlicher Theil.

Oesterreich.

— Des durchlauchtigsten Erzherzogs Generalgouverneurs des lomb.-venet. Königreichs erster Akt nach dem Eintritte in die seiner Leitung anvertrauten Provinzen war, wie die „Oesterr. Ztg.“ aus gut unterrichteter Quelle vernimmt, ein an die lomb.-venet. Landesbehörden gerichteter Erlass, worin er den Geist, in welchem alle Handlungen seiner Verwaltung in Gedanken und Ausführung durchdrungen sein sollen, kundgibt und den festen Willen ausspricht, gekräftigt durch des Kaisers Vertrauen, mit der Zuversicht treuer Umgebung seine hohe Mission zu erfüllen.

In der geistigen und materiellen Entwicklung, welche den lebendigen Kern alles staatlichen Wohlforts bildet, die selbstthätige Kraft der Administrirten anzuregen, sie zu leiten, ohne sie zu gängeln, sie vor Mißbrauch zu bewahren, ohne sie in lähmende Fesseln zu schlagen, das Bedeuten des Einzelnen zu fördern, und wo es nothwendig ist, die Kräfte zur Erreichung umfassenderer Zwecke zu sammeln und zu vereinen, — das ist der Gedanke, welchen der hohe Herr zu verwirklichen sich vorgesetzt hat. Er fordert alle ihm untergebenen Beamten auf, ihn hierin durch

rasche und gewissenhafte Erfüllung der Pflicht, unwandelbar gerechte Handhabung der Gesetze, Wahrheit und Offenheit in den Berichten, humane, eines Trägers kaiserlicher Gewalt würdige Behandlung der Administrirten, und stete Bedachtnahme auf ihr geistiges und materielles Wohl kräftig und redlich zu unterstützen. Sohin schließt er den Erlass mit Worten der Aufmunterung, welchen jedoch auch beigefügt ist, daß er nimmer dulden würde, daß durch Verfehlung oder Verabsäumung jener hochwichtigen Amtspflichten von Seite Einzelner das Wohl des Thrones und Landes hintangesezt und die Ehre seiner Administrirten bloßgestellt werde.

Dieser Erlass zeigt, wie ernst der durchlauchtigste Prinz die ihm von seinem erhabenen Herrn gestellte Aufgabe nimmt, und so wird denn die segensreiche, auf jedem Schritte durch Akte des Wohlwollens und der Gnade bezeichnete Reise Sr. Majestät für das Geschick dieser Länder einen glücklichen Wendepunkt bilden. Der von unserem allergnädigsten Monarchen gegebene Impuls wird in seinem Geiste fortwirken, und die Verwaltung des durchl. Generalgouverneurs wird die natürliche Fortsetzung und Durchführung Desjenigen bilden, was von Sr. Majestät selbst in großmüthiger Weise angebahnt worden ist.

Auszug

aus dem Sitzungsprotokolle der k. k. Zentral-Kommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale vom 10. Februar 1857.

Unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Sektionschefs im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten, Karl Czerning Freiherrn v. Czernhausen.

Von dem Konservator, Herrn G. Tinkhauser in Brixen, werden fünf Tafelzeichnungen über den Dom zu Innichen vorgelegt, welche einer eingehenden Beschreibung dieses denkwürdigen romanischen Kirchenbaues, die der Herr Konservator demnächst der Zentral-Kommission vorzulegen beabsichtigt, zum Grunde gelegt werden sollen.

Der Konservator des untern Preßburger Verwaltungsgebietes, Herr Pfarrer A. Stummer in Zohor, übergibt eine sehr umständliche Beschreibung von den Baudenkmalen der Insel Schütt mit einer Karte und 33 Stück Zeichnungen verschiedener archäologischer Kunstgegenstände. Dieser werthvolle Beitrag zur Monumental-Statistik von Ungarn wird von der Zentral-Kommission beifällig aufgenommen und zur Veröffentlichung in dem von ihr herausgegebenen Jahrbuche bestimmt.

Die Zentral-Kommission, welche eifrig darauf bedacht ist, jeden sich darbietenden Anlaß zu benützen, um den Diokletian'schen Palast in Spalato von den ihn verdeckenden Anbauten zu befreien, hatte das Ansuchen an die k. k. Statthalterei in Zara gestellt, darauf hinzuwirken, daß bei Gelegenheiten von baulichen Veränderungen bezüglich der an jenen Palast angebauten Häuser dieser Zwecke gewahrt werde. Die k. k. Statthalterei, welche stets den Anträgen der Zentral-Kommission bereitwillig entgegenkommt, zeigt nunmehr an, daß sie das k. k. Kreisamt zu Spalato angewiesen habe, bei Ertheilung der Bewilligung zu Bauherstellungen an jene, den Palast verdeckenden Häuser das dießfällige Erkenntniß auf Grundlage des vorher einzubolenden Gutachtens der k. k. Zentral-Kommission zu fällen. Welche erfreuliche Mittheilung die Zentral-Kommission zu besonderm Danke verpflichtet.

Der Konservator und Pfarrer, Herr Samuel Mörleisch zu Großpropstsdorf in Siebenbürgen, dankt für den ihm aus Auslaß seiner Domizils-Veränderung neuerlich zugewiesenen Bezirk von Marktischell.

Der Konservator für den Königgräzer Kreis Böhmens, Herr R. v. Slivetz, legt den ihm von dem Ingenieur Herrn W. Gizek übergebenen Plan der Pfarrkirche zu Dobalitzka vor, welcher dem Archive der Zentral-Kommission einverleibt wird.

Der Präsident der k. k. schlesischen Landesregierung, Herr Freiherr v. Halbhuber, theilt die Beschreibung und Abbildung des Rathhauses zu Odrau so

wie des darauf befindlichen Denksteines zur Beurtheilung mit und ersucht um die Aeußerung, in wie fern eine Restauration dieses in schlechtem Bauzustande befindlichen Gebäudes in lokalgeschichtlicher Hinsicht empfehlenswerth sein möge, vom künstlerischen Standpunkte aus aber eine mit Kosten verbundene Restauration nicht hinlänglich begründet erscheine.

Der Herr Konservator von Wien, A. Camessina, zeigt an, daß zu Margarethen am Moos bei Humberg eine romanische Friedhofkapelle sich befindet, welche baufällig ist und daher abgetragen werden soll. Um hierüber die genaue Ueberzeugung zu gewinnen, wird der Konservator für den Kreis N. B. W., Ed. Freiherr v. Sacken, aufgefordert, die Erhebungen zu pflegen und eine allfällige Aufnahme der Kapelle zu veranlassen.

Sitzung vom 24. Februar 1857.

Der Herr Vorsitzende theilt der Versammlung den Inhalt eines an ihn gerichteten Handbilletts Sr. Majestät des Königs von Preußen vom 2. Februar d. J. mit, worin Se. Majestät geruht, in anerkennender Weise den Dank für das höchstselbstem ehrfurchtsvoll unterbreitete Exemplar der bisher erschienenen Publikationen der k. k. Zentral-Kommission auszusprechen. Die Versammlung vernimmt mit Ehrerbietung die gnädige Aufnahme, welche den bisherigen Leistungen der Zentral-Kommission von Seite des kunstsinigen Monarchen zu Theil geworden, dessen hohe Verdienste um die Kunst und die Archäologie in dem Ausbaue des größten christlichen Baudenkmales, des Kölner Domes, und in dem Prachtwerke über die altherühmte Sophienkirche zu Konstantinopel ihren prägnanten Ausdruck finden.

Hierauf bringt der Herr Vorsitzende die getroffenen Verfügungen wegen Restauration der Denkstätte bei Wiener-Neustadt zur Kenntniß der Versammlung, welchen zufolge der Konservator für den Kreis N. B. W., Herr Dr. G. Freiherr v. Sacken, sich behufs der genauen Untersuchung des Bauzustandes dieses Monumentes an Ort und Stelle verfügen und die weiteren Vorkehrungen einleiten wird. Nach Ansicht des Herrn Konservators bedarf er zur Untersuchung des Bauzustandes keines so kostspieligen Geräthes, wie es in Vorschlag gebracht wurde, wodurch die Kosten der Herstellung sich bedeutend ermäßigen werden. Der Herr Konservator wird angewiesen, sich in dieser Beziehung über den einzuschlagenden Vorgang mit dem Herrn Kreisbauplatzmann Paul Grafen Soudenhoven in's Einvernehmen zu setzen.

In einem zweiten Berichte äußert sich Herr Dr. Ed. Freiherr v. Sacken über die in der Kirche des Kollegienstiftes Ardagger vorzunehmenden Restaurationen und über die interessanten historischen Notizen, welche der Herr Konservator Reiblinger in Bezug auf dieses Stift vorgelegt hat.

Freiherr v. Sacken stellt hierbei die Vorlage einer ausführlichen, mit Zeichnungen begleiteten Beschreibung der in diesem Stifte enthaltenen Kunstdenkmale zur Benützung für das Jahrbuch in Aussicht und macht insbesondere auf die großen Verdienste des dortigen hochw. Pfarrers Herrn Ferd. Huemer um die Restauration der Kirche aufmerksam.

Aus Anlaß der empfehlenden Schilderung des Herrn Dr. Freiherrn v. Sacken beschließt die Kommission, Herrn Pfarrer Huemer schriftlich die Anerkennung der Kommission auszusprechen.

Was die von dem Herrn Konservator Reiblinger angeregten Restaurationen betrifft, so spricht sich Freiherr v. Sacken nur für die Restauration der Krypta und die Versetzung einer Statue behufs der Freimachung des herrlichen Glasfensters an der Schlußwand des Chores aus.

Endlich macht Freiherr v. Sacken auf zwei sehr interessante Grabsteine an der Kirche zu Ips aufmerksam und beantragt die Ermittlung eines günstigeren Aufstellungsortes für dieselben.

Mit Rücksicht auf die in diesem Berichte gestellten Anträge beschließt die Kommission zur Durchführung derselben die Einflußnahme des Herrn Statt-

halters von Oesterreich unter der Enns in Anspruch zu nehmen.

Der Korrespondent zu Hammersdorf in Siebenbürgen, Herr W. J. Ucker, legt einen umfassenden Aufsatz über die Kolonien und militärischen Standlager der Römer im heutigen Siebenbürgen vor.

Die Zentral-Kommission empfängt diesen Aufsatz des gelehrten Herrn Verfassers als einen willkommenen Beitrag für das nächste von ihr herauszugebende Jahrbuch und beschließt, dem Herrn Korrespondenten ihren verbindlichen Dank dafür zu erkennen zu geben.

Der Herr Landesbaudirektor für Tirol und Vorarlberg übersendet die Beschreibung und Zeichnung der in Vorarlberg gelegenen Ruine „Heidenburg“, welche dem k. k. Rathe und Rüstos Herrn Joseph Bergmann zur Begutachtung übergeben werden.

Der unermüdet thätige Konservator für Kärnten, Freiherr v. Ankershofen, sendet eine ausführliche Beschreibung und Geschichte der im gothischen Style erbauten großen Pfarrkirche von St. Jakob zu Villach ein, welche mit Befriedigung aufgenommen und zur Aufnahme in die „Mittheilungen“ bestimmt wird.

Ferner legt derselbe einen Bericht des Korrespondenten für das Gurktal, Herrn Dechant G. Schellander, über die im Jahre 1856 daselbst getroffenen Verfügungen zur Erhaltung der Baudenkmale vor, welcher zur Kenntniß genommen wird.

Der Konservator, Herr Professor Vocel in Prag, bringt das Gutachten des Bildhauers Max und des Professors Grueber über die von dem Bildhauer Böhm an der Tumba der h. Ludmilla in der St. Georgskirche zu Prag vorgenommene Restauration zur Kenntniß der Versammlung, woraus hervorgeht, daß beide Sachverständige sich mit den Arbeiten des genannten Künstlers einverstanden erklärten.

Herr Kanonikus E. d'Orlandi, k. k. Direktor des Museums in Cividale, berichtet, daß er über das von der Zentral-Kommission an ihn gestellte Ersuchen, bezüglich der im Archive des bischöflichen Kapitels zu Cividale befindlichen Legenden der Heiligen von Aquileja ein Namensverzeichnis der Letzteren verfassen und dem Herrn Konservator Dr. P. Randler mit spezieller Bezeichnung derjenigen Heiligen übersenden wird, von welchen derselbe behufs der Verfassung der Topographie der römischen Kolonie von Aquileja die Legenden mitgetheilt zu haben wünscht. Zugleich legt Herr Kanonikus d'Orlandi die Abschrift zweier Jahresberichte aus den Jahren 1855 und 1856 über das archäologische Museum zu Cividale vor, welche für die „Mittheilungen“ zur Benützung gelangen werden. (Wiener Ztg.)

Fiume, 2. April. Im letzten Triennium wurden auf unseren Werften und denen von Buccari und Portore folgende Schiffbauten effektiviert. Im Jahre 1854: Fiume 27 Schiffe, 17.708⁴⁴/₁₁₀ Tonnengehalt, Werth der Schiffe vollständig ausgerüstet 1,130,000 fl.; Buccari 4 Sch., 1355 Tonneng., Werth d. Sch. vollst. ausgerüstet 130,000 fl.; zusammen 31 Sch., 19,063⁴⁴/₁₁₀ Tonneng., Werth d. vollst. ausger. Sch. 1,260,000 fl. Im Jahre 1855: Fiume 35 Sch., 14,421⁷⁵/₁₁₀ Tonneng., Werth d. vollst. ausger. Sch. 1,536,000 fl.; Buccari 5 Sch., 2554 Tonnengehalt, Werth d. vollst. ausger. Sch. 189,000 fl.; Portore 1 Sch., 497 Tonneng., Werth d. vollst. ausger. Sch. 70,000 fl.; zusammen 41 Sch., 17,472⁷⁵/₁₁₀ Tonneng., Werth der vollst. ausger. Sch. 1,895,000 fl. Im Jahre 1856: Fiume 31 Sch., 11,732²⁵/₁₁₀ Tonneng., Werth d. vollst. ausger. Sch. 1,227,900 fl.; Buccari 6 Sch., 2309⁴⁰/₁₁₀ Tonneng., Werth der vollst. ausger. Sch. 236,000 fl.; Portore 1 Schiff, 388⁴⁰/₁₁₀ Tonneng., Werth des vollst. ausger. Sch. 48,000 fl.; zusam. 38 Sch., 14,430¹⁰/₁₁₀ Tonneng., Werth der vollst. ausger. Sch. 1,511,900 fl. Zum Baue dieser Schiffe wurden im verfloffenen Triennium verbraucht: über 1,316,000 Kubikfuß Eichen- und Tannenholz, 40,000 Ztr. Eisen, 1700 Ztr. Kupfer, 600 Ztr. Zink und 3300 Ztr. sogenanntes gelbes Metall (eine in England bereite Komposition zum Beschlagen des unter Wasser gehenden Theiles des Schiffes, anstatt des früher allgemein gebrauchten Kupfers.) Diese Schiffe wurden auf 13 Werften gebaut, und das dabei beschäftigte Personal betrug, die Handlanger nicht inbegriffen, 650. — (Agr. Ztg.)

Preßburg, 5. April. Die „Preßb. Ztg.“ berichtet von einer mit zahllosen Unterschriften bedeckten Petition, worin die Bürgerschaft von Preßburg dem Magistrat und Gemeinderath gegenüber den innigen, aus treuen Herzen kommenden Wunsch ausdrückt, die Anwesenheit des allgeliebten Herrscherpaars auf eine der loyalen Bestimmung, wie der politischen und historischen Bedeutung der Stadt würdige Weise zu feiern. Der Eingang dieses Gesuches lautet:

„Eöbllicher Magistrat und Gemeinderath! Die bevorstehende Rundreise unseres innigt geliebten Monarchen, Kaiser Franz Joseph I., in seinem getreuen Königreiche Ungarn läßt uns hoffen, daß Allerhöchstderselbe auch unsere Vaterstadt mit seinem allergnädigsten Besuche beehren und beglücken

werde. Ein löblicher Magistrat und ein löblicher Gemeinderath wird in tiefer Hingebung an die Allerhöchste Person des vielgeliebten Monarchen die Gefühle der ganzen Stadt repräsentirend, gewiß solche Empfangsfeierlichkeiten und Freudenfeste anrangiren, welche dem Range und den Verhältnissen unserer Vaterstadt angemessen, der hier allgemein herrschenden Anhänglichkeit an Thron und Vaterland würdig sind u. s. w.

Die Kommunalbehörde hat diesem Wunsche Rechnung getragen, und das genannte Blatt läßt das Programm der demgemäß für den 24tägigen Aufenthalt Ihrer k. k. Majestäten beschlossenen Festlichkeiten folgen, woran sich nachstehende, zur Erinnerung an das beglückende Ereigniß zu begründende Stiftungen schließen.

Zum bleibenden Andenken an die beglückende Anwesenheit des durchlauchtigsten Herrscherpaars hat der Gemeinderath folgende Stiftungen auf ewige Zeiten gegründet und zu Ehren Ihrer Majestät der Kaiserin mit dem Namen „Elisabethianum“ bezeichnet:

a) Zwei Stipendien für Schüler der Preßburger öffentlichen städtischen Ober-Realschule ohne Unterschied der Religion zu je 100 fl. jährlich oder ein Stiftungskapital von 4000 fl.

b) Zwei Prämien an die bravsten weiblichen Diensthofen zu je 100 fl. jährlich, oder ein Stiftungskapital von 4000 fl.

c) Einen jährlichen Beitrag von 100 fl. zu dem neu errichteten Kinderspital, oder ein Stiftungskapital von 2000 fl.

d) Einen jährlichen Beitrag von 600 fl. zu dem hiesigen Waisenhause, oder ein Stiftungskapital von 12,000 fl.

e) Einen jährlichen Beitrag von 800 fl. zur Kreirung eines Armenfondes oder ein Stiftungskapital von 16,000 fl.

f) Einen jährlichen Beitrag von 100 fl. für das Taubstummeninstitut, oder ein Stiftungskapital von 2000 fl.

Schweiz.

Ohne für die Wichtigkeit einzustehen, theilt der „Bund“ folgende Bedingungen mit, welche Dr. Kern in der 5. Sitzung als die Grundlagen bezeichnet haben soll, auf welchen die Schweiz allein in die definitive Lösung der Frage eintreten könne:

1) Preußen anerkennt die vollständige Unabhängigkeit des Kantons Neuenburg vor jedem äußeren Verbands, und der König verzichtet demnach förmlichst auf alle und jede Ansprüche auf denselben.

2) Die Schweiz kann auf eine vorausgängige Anerkennung der von Preußen ausgesprochenen Souveränitätsrechte in Neuenburg nicht eintreten.

3) Die Schweiz gesteht weder dem jetzigen König von Preußen, noch irgend einem Mitgliede der preussischen Königsfamilie, das Recht zu, den Titel eines Fürsten von Neuenburg zu führen; auch muß sie jetzt und für alle Zukunft feierlich gegen alle und jede Ansprüche protestiren, welche später etwa aus der Fortführung dieses von ihr bestrittenen Titels abgeleitet werden wollten.

4) Die jetzt im Kanton bestehenden wohltätigen Stiftungen werden als solche anerkannt, aufrecht erhalten und unter den Schutz der Verfassung und der Gesetze des Landes gestellt. Von irgend weitem Garantien bezüglich derselben kann nicht die Rede sein.

5) Die Eidgenossenschaft wird für die Urheber und Theilnehmer am Septemberaufstande eine General-Amnestie erlassen, so daß dieselben wegen ihrer bezüglichen und sonstigen politischen Uebertretungen weder strafrechtlich, noch auf dem Zivilwege verfolgt werden können. Im Uebrigen werden dieselben, wie alle ihre Mitbürger, den Schutz der Bundes- und der Kantonsverfassung, der eidgenössischen und kantonalen Gesetze genießen. Ausnahmeweise Garantien zu Gunsten derselben werden nicht gegeben.

6) Die Eidgenossenschaft trägt die Lasten und Kosten, die ihr aus der nothwendig gewordenen Okkupation des Kantons Neuenburg und aus der stattgehabten Truppenausstellung erwachsen sind; die Kantone unterziehen sich denjenigen Unkosten, für die sie aus der Bundeskasse nicht entschädigt werden können. Dagegen wird jede Geldentschädigung an die preussische Krone abgelehnt.

Italienische Staaten.

Die Note des Grafen Cavour, durch welche der sardinische Gesandte in Wien, Marquis Cantone di Ceoa von seinem Posten abberufen wurde, lautet wie folgt:

Turin, 24. März 1857.

„Vorgestern kam Graf Paar, mir eine Depesche des Grafen Buol mitzutheilen, welche, nachdem sie die Beschwerden wieder vorgebracht, welche die österreichische Regierung bereits zu wiederholten Malen gegen Sardinien angezählt hat, mit dem Auftrage endigte, seine Pässe zu verlangen, und mit dem ganzen kaiserlichen Gesandtschafts-Peronale Turin zu verlassen.

Obwohl Graf Buol in dieser Depesche erklärt,

daß diese Abreise kein Hinderniß für Ihren ferneren Aufenthalt in Wien als unser Geschäftsträger wäre, so hat es der König doch nicht für passend erachtet, bei dem österreichischen Hofe einen diplomatischen Agenten während der Abwesenheit eines jeden österreichischen Diplomaten von Turin zu behalten. Sie werden demnach diesen Entschluß dem österreichischen Minister des Auswärtigen mittheilen, und alsbald Maßregeln treffen, um mit der ganzen Gesandtschaft nach Piemont zurückzukehren.

Indem Sie dem Grafen Buol diese Erklärung machen, werden Sie ihm auch die Versicherung geben, daß die österreichischen Unterthanen sich in den Staaten des Königs des Schutzes der Gesetze und der Rechte, welche die Verträge ihnen sichern, zu erfreuen fortfahren werden, und Sie werden hinzufügen, daß die sardinische Regierung Alles thun wird, was von ihr abhängt, damit die Privatinteressen so wenig als möglich von der Unterbrechung der diplomatischen Verbindung zwischen den beiden Ländern zu leiden haben.

Wir haben mit Vergnügen von einer ähnlichen Erklärung Akt genommen, welche in der an den Grafen Paar adressirten Depesche enthalten war. Indem wir derselben das vollste Zutrauen schenken, wollen wir gerne glauben, daß keine Privatbeschwerde die Lage noch schwieriger machen wird, welche aus der Maßregel, welche die kaiserliche Regierung eben getroffen hat, entspringt.

Kaum war Ihre Zurückberufung entschieden, als ich dem Marquis Villamarina auf telegraphischem Wege den Auftrag ertheilte, die Regierung des Kaisers der Franzosen zu ersuchen, den Schutz der sardinischen Unterthanen in Oesterreich übernehmen zu wollen. Indem ich nun eine vollkommen günstige Antwort erhalten habe, wollen Sie davon dem Grafen Buol Mittheilung machen. Wenn, wie ich nicht zweifle, der Baron Bourquenev ähnliche Instruktionen von seiner Regierung erhalten hat, so werden Sie ihm die Archive der Gesandtschaft übergeben und mit ihm passende Anordnungen über die Expedition der laufenden Geschäfte treffen. Die hohe Stellung, welche dieser Diplomat, Dank der hervorragenden Eigenschaften, die ihn auszeichnen, einnimmt, ebenso wie die persönliche Kenntniß, die ich von seinen wohlwollenden Gestimmungen gegen uns habe, verschaffen mir die Befriedigung, zu denken, daß die Interessen unserer Mitbürger keinen bessern Händen anvertraut werden könnten.

Der Graf Buol fordert den Grafen Paar in seiner Depesche, durch welche er ihn zurückberuft, auf, ihm unmittelbar von den neuen Erklärungen Bericht zu erstatten, die ich in der Lage wäre, ihm zu geben. Ich habe bedauert, dieser Erwartung nicht entsprechen zu können. Aber von dem Augenblicke, wo mir die Rückberufung der kaiserlichen Gesandtschaft auf eine definitive und offizielle Weise angezeigt wurde, war es mir nicht mehr möglich, mich mit dem Grafen Paar in irgend eine politische Diskussion einzulassen. Ich mußte mich daher darauf beschränken, ihm mein Bedauern über eine Maßregel kundzugeben, die mir keineswegs gerechtfertigt schien, ein Bedauern, das durch die Entfernung eines Diplomaten von Turin noch lebhafter gemacht wurde, der bei der Erfüllung einer oft schwierigen Mission Proben eines ebenso ehrenwerthen als verächtlichen Charakters abzulegen wußte.

Ich habe zu viel Vertrauen in die hohe Unparteilichkeit des Grafen Buol, um zu zweifeln, daß er die wahren Motive der Zurückhaltung, die ich beobachten zu müssen glaube, mißverstehen, indem er dieselbe dem Bestreben zuschreibt, ein Zerwürfniß zu erschweren, von dem wir das Bewußtsein haben, was von uns abhing, um ihm zuvorzukommen.

Indem Sie vom Grafen Buol Abschied nehmen, werden Sie ihm diese Depesche vorlegen, und ihm, wenn er den Wunsch danach aussprechen sollte, eine Abschrift derselben übergeben.

Empfangen etc. etc. Gezeichnet: G. Cavour.

Frankeich.

Das „Pays“ enthält den schon nach einer telegraphischen Depesche erwähnten Artikel über den Konflikt zwischen Deutschland und Dänemark in Betreff der Herzogthümer. Das „Pays“ stellt sich in der That, im Widerspruch mit der „Patrie“, die diese Frage eine rein Deutsche genannt hatte, auf die Seite Dänemarks, und will, daß dem Verlangen des letzteren, diese Angelegenheit vor einen Kongreß zu bringen, entsprochen werde. Zugleich eifert das „Pays“ gegen den Scandinavismus und gegen das Deutschtum. Es will ein einiges Dänemark, das Frankreichs Freundschaft pflegt und ein Gegengewicht im Norden gegen ausschließliche Einflüsse bildet. Der Widerspruch zwischen beiden Blättern, die dafür gelten, daß sie der Regierung nahe stehen, ist damit nicht aufgeklärt.

Großbritannien.

London, 4. April. Die „Times“ bringt Nachrichten vom Kap (15. Jänner) nach dortigen

Blättern. Die Kaffern litten an Hungerstoth, weil sie, die Aufreizungen ihres Propheten befolgend, der ihnen die Beute der Weißen verbieß, allen Ackerbau vernachlässigt hatten. Sie sollen indes enttäuscht und der Prophet aus ihrer Mitte gewesen sein.

Rußland.

Die in Petersburg erscheinende „Nordische Biene“ bringt folgende erwähnenswerthe Bemerkung über die Holstein-Lauenburg'sche Angelegenheit:

„Dänemark strebe seit langer Zeit darnach, die Landestheile Holstein und Lauenburg mit dem eigentlichen Dänemark zu verschmelzen, obgleich Sitten, Sprache, Gebräuche, Landesgesetze und Einrichtungen dem entgegenstehen; die deutschen Bewohner des Landes widersetzen sich dem mit allen Kräften, und der deutsche Bund gab es nicht zu, daß die Herzogthümer, welche zu ihm gehören, dem fremden Lande einverleibt werden. Oesterreich und Preußen, als die ersten beiden deutschen Mächte, nehmen an der Angelegenheit lebhaften Antheil.“ Diese Aeußerung bezeichnet die Auffassung der deutsch-dänischen Frage in den spezifisch-russischen Kreisen Petersburgs und steht in grellem Widerspruch mit der Nachricht einer Petersburger Korrespondenz im „Journal des Debats“, die russische Regierung hätte in einer in Berlin und Wien angeblich mitgetheilten Verbal-Note für Dänemark Partei genommen. Auch der „Nord“ spricht sich dahin aus, daß die Angelegenheit Holsteins und Lauenburgs eine deutsche sei, und daß jede Einmischung außerdeutscher Mächte den Konflikt nur verschlimmern könne.

Türkei.

Aus Konstantinopel wird der „National-Ztg.“ geschrieben:

Die in der Ausführung begriffene Räumung der Donaufürstenthümer von österreichischen Truppen hat in den hiesigen amtlichen Regionen in hohem Maße angenehm berührt. Aber mit einer gewissen andauernden Aengstlichkeit betrachtet man die Bemühungen Frankreichs und Rußlands, die Walachei und Moldau unter einer Sonderregierung zu vereinigen. Dieß Bestreben konnte von russischer Seite durchaus nicht überraschen, und man war darauf vorbereitet; aber was Frankreich angeht, so meint man hier, und wie mir scheint, daß, indem es sich Rußland anschließt, es eine Inkonsequenz begehe, die wenigstens mit der Garantieakte in Betreff des osmanischen Reiches, die es mit England und Oesterreich gemeinsam unterzeichnete, nicht zu vereinbaren sei. Den das französische Kabinet leitenden Gedanken erkennt man zwar klar heraus, man kam ihm indes keine Berechtigung, auch für Frankreichs Interessen allein, zuzuerkennen. Indem man in Paris ein Pseudo-Romanenthum an der unteren Donau erhalten und ihm eine besondere Staatsform schaffen will, vergißt man, daß die Hoffnung auf eine Erweiterung des französischen Einflusses im Osten, die sich darauf stützen möchten, bei Weitem durch die Befürchtungen vor den Vortheilen, welche Rußland durch das betreffende Arrangement erlangen würde, überwogen werden. Außerdem ist es weder recht noch logisch, ein Reich, für dessen Erhaltung man soeben im Felde eingestanden ist, zu dismembriren. Alles, was man dagegen anführen mag, ist ohne Halt und entbehrt zum Theil alles Sinnes. Man hat zu dem Zweck alte Phrasen aus der Zeit des Wiener Kongresses wieder aufgefischt, ohne zu bedenken, daß dieselben auch zu jener Zeit eben nur eines offiziellen Ansehens genossen. Man deckt nicht einen Schwächeren gegen einen Stärkeren, indem man einen zwischen beide fallenden Gebietstheil des Ersteren von diesem löstrennt. Behaupten zu wollen, die Vereinigung der Moldau und Walachei zu einem unabhängigen von der Pforte gestellten Fürstenthume werde ein Bollwerk zwischen Rußland und der Türkei aufzuführen, ist in demselben Maße unsinnig, wie wenn man sagen wollte, ein Fechter decke sich seine rechte Seite, wenn er den rechten Arm amputiren lasse. Dergleichen verdient eigentlich gar keine ernste Widerlegung. Trotz alledem sind die Besorgnisse hier noch bedeutend genug, und man scheint in den offiziellen Regionen sich in einer nicht geringen Aufregung deshalb zu befinden.

Aus Damasckus wird vom 19. März gemeldet: Die Streitfrage über Einführung der lateinischen Zeitrechnung hat zwischen den Anhängern der alten und neuen Zeitrechnung zu gegenseitiger Erbitterung und ziemlich ernstlichen Kaufhändeln geführt. Die Behörden pflogen Beratungen, zu denen auch die fremden Konsula gezogen wurden. Es wurde der Beschluß gefaßt, jede weitere Unordnung in den Angelegenheiten strenge zu bestrafen und ein Verbot, das Tragen der Waffen betreffend, zu erlassen.

Tagsneuigkeiten.

— Am 26. d. M. wurde in Steyr eine Sparkasse eröffnet.

Das österreichische Pilgerhaus, welches unter Leitung des Architekten Herrn Endlicher in Jerusalem gebaut wird, naht seiner Vollendung. Das Hauptgebäude erhielt eine Länge von 25 Wiener Klaftern und eine Breite von 11 1/2 Klaftern. Der Styl des Aeußern ist mittelalterlich gehalten. Im Hauptgebäude wurden 25 theils größere theils kleinere Zimmer abgetheilt, welche im Nothfalle für 100 Personen Raum bieten. Außerdem sind im Hauptgebäude eine Kapelle, ein Refektorium und ein Speisesaal angebracht. Der Bau beschäftigt seit länger als Jahresfrist 350 bis 400 Personen. Am 17. Juni v. J. haben die Arbeiten am Mauerwerke begonnen.

In Anth (Ungarn) lebt ein 76jähriger Greis, welcher 47 Jahre als unermüdeter Seelsorger wirkt, und bis auf die letzten Jahre (wo er diese Summe in Konventionssmünze erhält) einen Gehalt von 84 fl. W. W. bezog. Vor kurzem wollten einige dortige Kompossessoren seine Lage dadurch verbessern, daß sie ihm die Nutznießung einiger Felder anboten; allein er lehnte beschreiben das Anerbieten mit dem Bemerkten ab, er habe, was er für seine geringen Bedürfnisse brauche, und sei damit vollkommen zufrieden. Sein einziger Wunsch ist, daß ihn Gott sein fünfzigstes Dienstjubiläum erleben lasse.

Der Geisteserker Hume soll, wie man jetzt zuversichtlich wissen will, auf Befehl des Kaisers Paris verlassen müssen. Die Hofdamen und die Kaiserin fanden sich bei seinen Experimenten von den schrecklichsten Gefühlen des Grauens ergriffen. Der Kaiser fragte den berühmten Physiker Bequerel, wieso die Erscheinungen möglich gewesen: „Ich wollte Sie um Aufklärung über das fragen, was dieser Possenreißer da macht?“ sagte er ihm. Der Physiker gab zur Antwort, daß er eben das nicht sagen könne, was er nicht gesehen.

Der in Breslau erscheinenden „Breslauer Zeitung“, ferner dem Pariser „Charivari“ wurde der Postdebit im ganzen Umfang der k. k. Staaten entzogen.

Es sind daher auf die genannten Zeitschriften weder Pränumerationen anzunehmen, noch ist deren Beförderung durch die k. k. Posten zulässig.

Als einen — der so zahlreichen — Beweise des Aufschwunges, dessen sich im Sinne des h. Unterrichtsministeriums durch opferwilligen Bürger- und Gemeinfinn der Jugendunterricht erfreut, führen wir die seit 3 Jahren bestehende sehr tüchtige und zu den schönsten Hoffnungen berechtigende sechsclassige vollständige Ober-Realsschule in Ellbogen an, welche von dieser Stadt ganz aus eigenen Mitteln geschaffen wurde. Vor kaum mehr als zwanzig Jahren befand sich daselbst nur eine sogenannte Trivialschule mit einem einzigen Lehrer, und jetzt besteht außer der genannten technischen Vorbereitungsanstalt auch eine gut eingerichtete Haupt- und Mädchenschule.

Die Bevölkerung von Glasgow ist in den letzten Tagen durch ein Verbrechen erregt worden, wie ein solches in den Annalen der Kriminaljustiz wohl selten vorkommen dürfte. Ein wohlhabender Franzose (Protestant), Namens Pierre Emile L'Angelier, der mit der respectablen Firma Huggins in Glasgow in sehr naher Beziehung stand, verstarb plötzlich am 23. März unter so eigenthümlichen Erscheinungen, daß das genannte Geschäftshaus sich veranlaßt fand, auf eigene Verantwortlichkeit die Autopsie der Leiche durch zwei Aerzte anzuordnen. Magen und Eingeweide, die einer sehr sorgfältigen chemischen Analyse unterworfen wurden, ergaben eine sehr beträchtliche Vergiftung. Der Verdacht, daß dieselbe von L'Angelier selbst veranlaßt worden sei, konnte nach allen vorausgegangenen Indicien nicht Platz greifen; um so weniger, da er selbst im Anfall der ersten Wehen den Arzt herbeiholen ließ.

Obwohl dem Dr. Steven sogleich der Verdacht einer Vergiftung kam, entfernte er sich doch nach Anordnung einiger beruhigender Arzneimittel, sobald er von der Wirthin erfahren hatte, daß der Patient an periodisch wiederkehrenden Krämpfen leide, die einer Agonie gleich sähen. Wenige Stunden später (am Morgen des 23. März) hatte der Arzt indes den wirklich erfolgten Tod zu konstatiren. — Die Untersuchung ergab nun, daß L'Angelier mit Miß Smith, der Tochter eines der angesehensten Architekten von Glasgow, verlobt sei, die ihn in einem sehr zärtlichen Briefe Tags vorher um einen Besuch gebeten hatte. Ob der Bräutigam dieser dringenden Einladung Folge gegeben oder nicht, ist noch nicht ganz aufgeheilt; dagegen scheint es zuverlässig, daß Miß Smith, 21 Jahre alt, welche übrigens in keiner Weise zu der angelobten Verbindung mit Herrn L'Angelier genöthigt worden war — die Thäterin des Verbrechens an ihrem Bräutigam sei! Der Besitz eines größeren Vorraths von Arsenik, das übrigens die Damen auch als Schönheitsmittel anzuwenden pflegen, bekräftigte den Verdacht wider sie. Das bisher unbescholtene Mädchen ist in den Händen der Justiz und hat bereits Geständnisse gemacht; sie gehört einem der edelsten und vornehmsten Geschlechter Englands an.

Wie wir vernehmen, wird die Reihe der Probefahrten auf der ganzen Eisenbahnlinie von Laibach bis Triest in der ersten Hälfte des Monats Juni l. J. beginnen, und die Eröffnung des öffentlichen Verkehrs auf derselben spätestens Ende Juli stattfinden.

Man schreibt aus Graz: Der historische Verein von Steiermark hat nunmehr mit der Drucklegung der Fortsetzung von Muchar's „Geschichte der Steiermark“ begonnen. Vorerst sind der 6. und 8. Band, die so interessante als wichtige Zeitperiode von 1283—1337 umfassend, nach dem von dem Verstorbenen hinterlassenen und von Freunden und Schülern desselben geordneten Manuscripte zur Herausgabe bestimmt. Auch diese Bände des im Chronikstyl durchgeführten Werkes lassen daselbe durch den Reichthum der angezogenen und mitgetheilten Urkunden als ein für den künftigen pragmatischen Geschichtschreiber unentbehrliches Quellenwerk erscheinen und haben, in so fern sie viele historische Fakten, welche für die Geschichte des ganzen Kaiserstaates wichtig sind, urkundlich bezeugen, ein größeres als bloß die Provinzialgeschichte betreuendes Interesse. Da Muchar's Leistung aus den bisher erschienenen 3 Bänden ohnehin gewürdigt ist, wird diese Publikation nicht verfehlen, die Aufmerksamkeit der gelehrten Welt auf sich zu ziehen.

Ueber die von dem Weßprimer Bischofe, Frn. v. Ranolder gemachte Stiftung zirkuliren verschiedene Versionen. Der „Schulbote“ macht nun folgende authentische Mittheilung: Der hochw. Herr Bischof Dr. Johann v. Ranolder hat mit a. h. Einwilligung Sr. Majestät und mit Gutheißung Sr. Heil. des Papstes, die dem Weßprimer Bischofe entfallenden Urbatal-Entschädigungsraten zu einer großartigen, den Namen „Franz Josef“ führenden, immerwährenden Stiftung derart verwendet, daß aus derselben für Kirchen und Schulen der Weßprimer Diözese jährlich 38.000 fl. CM. verwendet werden sollen. Unter Anderm werden davon jährlich 150 Volksschullehrer eine Gehaltserhöhung von je 30 und 20 fl., und dann die in Papa, Kaposvar, Kesthely und Großkanischa zu gründenden Mädchenschulen jährlich 7—800 fl. erhalten. Ferner wird jährlich eine bestimmte Summe zu Schulbauten verwendet werden. Sr. Heil. Papst Pius sagt in der Gutheißungsbulle dieser Fundation, daß dieselbe „eximio sane et summis laudibus digno consilio“ geschahen sei.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 8. April. Der „Moniteur“ meldet, der Kaiser habe den General Tollleben empfangen. Nach dem „Pays“ hat die Pforte eingewilliget, die Donaufürstenthümer gänzlich von ihren Truppen zu räumen; der Rückzug derselben wird am 10. d. M. beginnen. Eine russische Flotte wird zu Cherbourg für die Dauer des Aufenthaltes des Großfürsten Konstantin erwartet.

Rom, 6. April. Sr. Heil. der Paps hat die religiösen Körperschaften des Kirchenstaates ermächtigt, ihre Fonds für den Bau der ärarischen Eisenbahnen zu disponiren. Der neue spanische Gesandte, Herr Alexander Mon, ist in Rom eingetroffen.

Handels- und Geschäftsberichte.

Sissel, 5. April. Seit dem letzten Wochenberichte wurden im Ganzen wieder circa 10.000 Mz. Mais und 6000 Mz. Weizen begeben und zwar wurden 5000 Mz. neuer Mais 2 fl. 3—4 fr., 1000 Mz. alter Mais 2 fl. 12 fr., 3000 Mz. neuer Mais bosn. franco Karstadt 2 fl. 4 fr., 1000 Mz. alter Mais bosn. franco Karstadt 2 fl. 12 fr., ferner 1000 Mz. Becker Weizen 87 1/2 pfd., 4 fl. 44 fr., 1300 Mz. Becker Weizen 87 pfd., 4 fl. 36 fr., 2000 Mz. Becker Weizen 86 pfd., 4 fl. 36 fr., 1000 Mz. Backer Weizen 86 1/2 pfd. für Krain 4 fl. 25 fr., 500 Mz. Backer Weizen 87 pfd., 4 fl. 30 fr. aus dem Markte genommen.

In Karstadt wurden 5000 Mz. alt banater Mais fl. 2. 20 a fl. 2. 24, neuer fl. 2. 16, 18, 20, bosnischer fl. 2. 15, 18, dann Einiges in neuem banater Weizen fl. 4. 10, 40 gemacht. Sehr angenehmes Frühlingswetter. Flüsse fahrbar, aber im Fallen. Wasserfracht nach Karstadt fr. 8, Wasserfracht nach Steinbrück fr. 36, Landfracht fr. 42. (Agr. Ztg.)

Getreid-Durchschnitts-Preise
in Laibach am 8. April 1857.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazinspreise	
	fl.	fr.	fl.	fr.
Weizen	5	14	5	20
Korn	3	—	3	12
Halbfrucht	—	—	3	48
Gerste	—	—	3	—
Hirse	—	—	2	36
Heiden	—	—	2	40
Haber	2	—	2	10
Kufurug	—	—	3	—

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 9. April 1857.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. fl. in C.M.	83 3/16	
detto aus der National-Anleihe zu 5 pCt. in C.M.	84 3/4	
Darlehen mit Verlosung v. J. 1834, für 100 fl.	339	
" " " " 1839, " 100 fl.	139 1/4	
" " " " 1854, " 100 fl.	109 1/8	
Grundentf.-Obligat. v. Nied. Oester.	88 1/2	
Grundentlastungs-Obligationen von Galizien und Ungarn, sammt Appertinenzien zu 5 %	79 3/8	
Bank-Aktien pr. Stück	1009	fl. in C.M.
Escompte-Aktien von Nieder-Oesterreich für 500 fl.	617 1/2	fl. in C.M.
Aktien der österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St.	266	fl. in C.M.
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn getrennt zu 1000 fl. C.M.	2270	fl. C.M.
Aktien der Elisabethbahn zu 200 fl. mit 30% Einzahlung pr. Stück	202 1/2	fl. in C.M.
Aktien Süd-Nord-Bahn-Verbindung zu 200 fl. mit 30% Einzahlung pr. St.	216 1/4	fl. in C.M.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. C.M.	579 1/2	fl. C.M.
Eisenbahn	204	
Lombardisch-venetianische Eisenbahn	257 1/4	

Wechsel-Kurse vom 9. April 1857.

Augsburg, für 100 fl. Curr., Gulb.	105 3/8	Usq.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Verz. einwähr. im 24 1/2 fl. Fuß, Gulb.	104 1/2	3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulb.	77 5/8	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulb.	10.13 1/2	3 Monat.
Mailand, für 300 österr. Lire, Gulb.	104 1/2	2 Monat.
Marseille, für 300 Frances, Gulb.	122 1/8	2 Monat.
Paris, für 300 Frances, Gulb.	122 1/4	2 Monat.
Venedig, für 300 Desterr. Lire, Gulb.	103 7/8	2 Monat.
Dufarett, für 1 Gulb., Para.	267	31 L. Sicht.
R. f. vollw. Münz-Dufaten, Agio	8 1/4	

Gold- und Silber-Kurse vom 8. April 1857.

	Geld.	Ware.
Kais. Münz-Dufaten Agio	77/8	8 1/8
ditto Rand- ditto	75/8	7 7/8
Gold al marco		
Napoleon'sdor	8.13	8.14
Souverainsdor	14.10	14.10
Friedrich'sdor	8.42	8.42
Engl. Sovereignes	10.18	10.18
Russische Imperiale	8.26	8.26
Silber-Agio	4 3/4	5 1/8
Chaler Preussisch-Currant	1.33	1.33 1/2

Eisenbahn- und Post-Fahrordnung.

	Ankunft in Laibach		Abfahrt von Laibach	
	Uhr	Min.	Uhr	Min.
Schnellzug				
von Laibach nach Wien	Früh	—	4	45
von Wien nach Laibach	Abends	9	33	—
Personenzug				
von Laibach nach Wien	Früh	—	10	—
" " " " " " " " " " " " "	Abends	—	10	45
von Wien nach Laibach	Früh	2	39	—
" " " " " " " " " " " "	Abends	2	30	—
Die Kassa wird 10 Minuten vor der Abfahrt geschlossen.				
Brief-Courier				
von Laibach nach Triest	Früh	—	3	39
von Triest nach Laibach	Abends	7	40	—
Personen-Courier				
von Laibach nach Triest	Früh	—	10	—
von Triest nach Laibach	Abends	2	40	—
I. Wallepost				
von Laibach nach Triest	Früh	—	3	30
von Triest nach Laibach	Abends	6	—	—
II. Wallepost				
von Laibach nach Triest	Früh	—	4	15
von Triest nach Laibach	Abends	8	30	—

Anzeige

der hier angekommenen Fremden.

Den 8. April 1857.

Se. Excellenz Hr. Graf Rigi, k. k. geheimer Rath und Obersthofmeister, — Hr. Baron Ungern v. Sternberg, Gutsbesitzer, — Hr. Fischer, k. k. Rittmeister, — Hr. Blumberger, preuß. Partikulier, und — Hr. Secher, Handelsmann, von Wien. — Hr. Ritter v. Scheuchstuhl, k. k. Kreisgerichts-Präsident, und — Hr. Huber, k. k. Kreisgerichts-Rath, von Neustadt — Hr. Graf Parisch, Gutsbesitzer, von Görz. — Hr. v. Portenschlag, k. k. Hauptmann, von St. Pölten. — Hr. Machalitzki, k. k. Hauptmann, von Pettau. — Hr. Strain, k. k. Oberingenieur, — Hr. Joff, Doktor der Medizin, und — Hr. Descheneu, Ingenieur, von Graz. — Hr. Berger, Gutsbesitzer, von Verona. — Hr. Dr. Smith, — Hr. Snow, — Hr. Lichtmuth, — Hr. Belmont, — Hr. Gaffay, und — Hr. Fisk, amerik. Rentiers, von Triest. — Hr. Schlegel, Privatier, von Klagenfurt.

3. 586.

Maria Knerle

wird in ihrem Interesse gebeten, ihre Adresse nach Graz an meinen Hausmeister Mathias Reiter, in der Heynaugasse Nr. 200, im Hofe links, einsenden zu wollen, mit dem Zusage, er möge es nur seiner Hausfrau übergeben, nicht etwa dem Hrn. Hausinspektor. Ihre wohlmeinende Freundin

Gertrud Mathe,

Realitätenbesitzerin bei Graz.

3. 453. (2)

Große

Wein-Lizitation.

Die Verwaltung der zu Gonobitz vereinten Reichsfürstlich Beriard zu Windisch-Grätz'schen Güter in Untersteier bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß selbe sämtliche vorräthige, zum größten Theil von der Festsung 1856 und ein Theil von jener des Jahres 1855 hervührende fürstliche Weine, circa 500 Startin, aus den Gonobitzer, Seizer, Seizdörfer, Dplonitzer, Rittersberger und Binariar Gebirgen, rein abgezogen, worunter 15 Startin rothe Gonobitzer und Binariar, Letztere ihrer feinen Blume wegen als die vorzüglichsten und besten Weine von Steiermark längst anerkannt, mit Bewilligung der politischen Behörde: **am 15. April 1857, angefangen um 9 Uhr Vormittags, im Keller zu Seizdorf, eine Stunde auf der zum Bahnhofe Pölttschach führenden Bezirksstraße entfernt, und am 16. April 1857, angefangen um 10**

Uhr Vormittags, im Keller zu Gonobitz, 1 1/2 Stunde auf der zum Bahnhofe Pölttschach führenden Bezirksstraße entfernt, im Wege der öffentlichen Lizitation verkaufen wird, und ladet hiezu alle Herren Kauflustige geeignet ein.

Die Weine lagern in Halbgebunden und in großen Fässern zu 15, 20, 25, 60—110 österr. Eimern und werden erstere mit den Halbgebunden, Letztere ohne Gebinde verkauft.

Der Kaufschilling von den erstandenen Weinen ist gleich zur Hälfte, und der Rest bei der Abfuhr der Weine, welche auf Gefahr und Kosten des Herrn Erstehers einige Wochen in den Kellern liegen bleiben können, zu berichtigen.

Gonobitz den 30. März 1857.

3. 583. (1)

Am 16. d. M. werden im Hause Nr. 263 am Hauptplaz, im ersten Stocke, verschiedene Einrichtungsstücke im Lizitationswege gegen gleich bare Bezahlung veräußert.

3. 130. (10)

Dem Herrn Julius Bittner, Apotheker in Gloggnitz.

Guer Wohlgeboren!

Die Tochter eines Ausnehmers in Trattenbach, Namens Anna Maria Tauchner, 20 Jahre alt machte im vorigen Sommer nach einem erhitzen Gange einen Trunk kalten Gebirgswassers. In Folge dessen bekam sie bald darauf heftige Brustschmerzen und Seitenstechen mit Blut- und Schleimauswurf, und wurde so schlecht, daß sie sich die h. Sterbefakrimente reichen ließ. Nach angewandter ärztlicher Hilfe gebrauchte sie aber sodann den von Ihnen bereiteten Schneeberger Kräuter-Alloy, und schon nach Einnahme zweier Fläschchen fühlte sie eine bedeutende Besserung ihres kranken Zustandes, und hofft nun auch mit Gottes Beistande bei dem ferneren Gebrauche Ihres Schneeberger Kräuter-Alloys ihre vorige Gesundheit gänzlich zu erlangen.

Dieses möge Ihnen zu einer erfreulichen Nachricht von der besondern Heilkraft Ihres Schneeberger Kräuter-Alloys dienen.

Der Wahrheit gemäß wird Obiges durch nachstehende Fertigung bestätigt.

Trattenbach, den 8. Jänner 1857.

Pfarr
Trattenbach
V.U.W.W.

Karl Josef Schropf m. p.
Pfarrer.

Gemeinde
Vorstand
Trattenbach
V.U.W.W.

Math. Beninger m. p.
Bürgermeister.

Selber echte Schneebergs Kräuter-Alloy für Brust- und Lungenkranke ist zu bekommen:

In Laibach: bei Matth. Kraschowitz; zu Neustadt in Krain: bei Dom. Rizzoli, Apotheker; in Gmünd: bei Joh. Marocutti; in Wipach: bei Jos. V. Dolenz. Preis der Flasche sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. 12 kr.

3. 441. (3)

Auf nachstehende 2 der hervorragendsten Mode- und Musterzeitungen nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an, insbesondere:

Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg in Laibach.

Unübertroffen an moderner Pracht,

technischem Gehalt, Reichhaltigkeit und entsprechendem Preis.

IRIS.

Pariser und Wiener

Damen-

Moden-Zeitung.

9. Jahrgang.

114 Kunstbeilagen.

125 Bogen Text.

Die Copien oder Nachstiche.

IRIS-

MONITEUR

de Modes et de Beaux-Arts

de PARIS et de VIENNE.

II. Quartal 1857.

April, Mai, Juni

Ver mehrt

ohne Preis-Erhöhung.

84 Planches.

300 Pages de texte.

Paris, London, New-York, Leipzig, Wien, St. Petersburg, Rue St. Anne 64, 35, Dean Street, 67, Liberty Street, Poststrasse, 1. B. Graben, 618, Gostinnoy-Dwor.

Die Ausgabe in deutscher Sprache erscheint wie bisher am 1., 8., 15. und 23. jeden Monats, und bringt das Modernste von Moden, Lingerie, Tapissieren, Musterzeichnungen, Patronen u. d. m. Im II. Quartal unentgeltlich in allen 3 Ausgaben vermehrt durch:
1 doppelt großes Tableau von Frühjahr-Confectionen für 1857,
1 Musikbeilage, comp. von Wiesner.

Preise: 3 fl. für die 1. — 2 fl. für die 2. — und 1 fl. für die 3. Ausgabe.

Den Unterschied der Ausgaben bilden Mehrbeilagen von color. Original-Pariser Kunstblätter, Musterbogen und Text bleiben sich darin gleich.

Die Bevorzugung der Iris von einer geehrten Damenwelt überstieg im letzten Quartal selbst die kühnsten Erwartungen, da nicht nur 2 Auflagen gänzlich vergriffen wurden, sondern wegen verspätetem Anmelden auch noch nahe an

600 Abonnenten unbefriedigt bleiben mußten!

Solche überzeugende Thatsachen entheben uns jeder ausführlicheren Mittheilung über den anerkannten Werth und Brauchbarkeit dieser beiden Damen-Lieblinge.

Wöchentlich schnelleren Empfang (bereits am Erscheinungstage) sichert der Bezug durch Briefpost unter Adresse, 30 kr. mehr beanspruchend, und wollen in diesem Falle Anmeldung und Pränumerations-Betrag franco direct adressirt werden.

„An die Administration der Iris in Graz.“